

Bei soviel Weiblichkeit: Wie geht's dem Herrn?

REPORTAGE

Herrlich!“ Otto Lamprechts Reich im Haus mit dem hübschen Blick über Eisenkappel sind Erdgeschoß und zweiter Stock. Das Dazwischen gehört den Müttern und ihren Babys. An die 5000 waren es bisher, die unter Mithilfe der „Drei-Generationen-Hebamme“ das Licht der Welt erblickten: im Haus oder auf einem der Bauernhöfe in den umliegenden Tälern.

Der Herr im Haus, wo drei Viertel der ansässigen Bevölkerung geboren wurden, ist aber auch für die vielen werdenden Väter zuständig, die er mit be-

ruhigendem Rumtee versorgt. Außerdem ist er selbst Vater, und zwischendurch wurde schon auch mal ein Baby adoptiert,

wenn es von der Mutter zum Aufpäppeln dagelassen und dann nie wieder abgeholt wurde. So wuchsen neben den eigenen sechs Kindern auch zwei Pflegekinder im Hause Lamprecht auf. Die heute bereits wieder sieben Enkerl haben, von denen fünf auch im Haus geboren sind... Der Herr im Haus, früher Datenverarbeiter, heute Pensionist, ist also auch glücklicher Opa.

Bisher haben die „Lamprechts“ 5000 Babies auf die Welt geholt: In Eisenkappel leben drei Hebammen-generationen unter einem Dach.

Bereits die Großeltern jener Frauen, die heute zur Entbindung kommen, wurden von Karoline Bergmann ins Licht des Lebens geholt. 90 Prozent der Schulkinder im Ort hat sie als Säugling in Händen gehalten, selbst im 20 Kilometer entfernten Gallizien ist sie bekannt: „Jo richtet's ihr an schänan Gruaß aus“, trägt uns die urige Greißlerin dort auf. Natürlich wurde auch die heute 51jährige Maria Sukalia von Frau Bergmann auf die Welt geholt.

Wie ihre Mutter ist auch Tochter Gottfrieda Lamprecht leidenschaftliche Sammlerin von Babyfotos. Denn am Land ist es üblich, daß die Hebamme zur Taufe geladen und mit Andenken versehen wird. Immerhin sind die „Lamprechts“, wie sie trotz ihrer unterschiedlichen Familiennamen gerne genannt werden, nicht nur Hebammen, sondern auch Lebensberaterinnen, Seelendok-

Viele kleine „Eisenkappler“



„Manchmal liegen Mutter und Tochter zur selben Zeit bei uns“. – Bis zu drei Frauen haben gleichzeitig im Entbindungsheim Platz.

toren und Frauen, die in Schul-, Partnerschafts- oder Beziehungsproblemen ihren Schützlingen selbst im Erwachsenenalter zur Seite stehen.

Mangel nach dem Krieg.

„Ich erinnere mich noch“, legt Gottfrieda die Stirn in Falten, „wie ein 30jähriger Bua, den ich auf die Welt gebracht hob', tödlich verunglückt ist. Do kommt plötzlich olles wieda, die Bilder, wie ich ihn damals in Händen gehalten hob', wie er später manchmal vorbeigekommen ist... Da lebst richtig mit mit die Kinda, so ein fürchterliches Pech auch!“

An die 5000 Menschlein sind unter Mithilfe der drei Generationen Hebammen geboren worden, seit Großmutter Bergmann 1945 mit der Ausbildung fertig und aus ihrem Heimatort Kolbitz in den südlichsten Zipfel Österreichs kam, weil da eine Stelle ausgeschrieben war. „Man muß sich die Situation

vorstellen“, Mutter und Tochter sprudeln nur so, schließlich sind sie es gewohnt, von ihrer außerordentlichen Geschichte zu erzählen, „man muß sich vorstellen“, wie es zu dieser Zeit hier war!“

Partisanenkämpfe.

Dann erzählen sie von Partisanenkämpfen und daß die Bäuerinnen früher die Hebamme nur holten, wenn ihr Instinkt Probleme roch und daß der Arzt nur in äußersten Notfällen gerufen werden durfte. Daß die Kinder natürlich auch in den entlegensten Tälern und auf den höchsten Höfen zur Welt gebracht werden wollten und dies nicht nur während des Tages oder der schönen Jahreszeit. Daß ein Hebammenkoffer an die zwölf Kilo wog. Daß für die Geburt oft nur alte Lumpen bereit lagen und die Hebamme selbst oft erst Holz machen mußte, um den Ofen einheizen



Karoline Bergmann (80) ist bereits seit Ende des Zweiten Weltkriegs als Hebamme in Eisenkappel tätig. Sie, Tochter Gottfrieda Lamprecht (61) und Tochtertochter Beate Pfeifenberger-Lamprecht brachten die halbe Umgebung zur Welt.

und heißes Wasser zubereiten zu können. Daß nur in Naturalien entlohnt wurde... „Wenigstens sind wir so nicht verhungert.“ Wie sie sich ohne Slowenischkenntnisse zurechtfinden konnte? – „Was willst großartig reden mit einer Frau, die g´rod ihr Kind gebärt...“, zuckt Gottfrieda die Schulter.

Gleich wieder in den Stall

Heute ist manches anders: Tochter Beate ist Mag.-phil., (Diplomarbeit über „Lebendgeborene unter 1000 Gramm“) und praktiziert zu 50 Prozent im LKH Klagenfurt. Frühgeburten wie das eigene Mädel Hemma werden auch dorthin gebracht. „Je früher ein Kind zur Welt kommen will, desto wichtiger ist die zentrale Versorgung.“ Im Haus Lamprecht werden die Kinder erst ab der 37. oder 38. Woche genommen. Dann bleiben sie mit ihren Mamis allerdings erst einmal ein paar Tage da und lassen sich mit Kas-

nudeln und anderen Kärntner Köstlichkeiten von den Hebammen verwöhnen. Auf Krankenschein, versteht sich, denn die Lamprechts haben einen Kassenvertrag. „Reich wirst so aber nicht“, schmunzelt Gottfrieda.

Verwöhnen nach der Geburt

„Wenn die Milch am vierten, fünften Tag einschießt und die Gelbsucht kommt... Das dauert“, die Hebammen werden öfter mit der Frage konfrontiert, warum die Ehefrauen denn gar so lang bei den Lamprechts bleiben... „Manche Bäurinnen sind auch froh, wenn sie nur bis zur Geburt und nachher nicht gleich wieder in den Stall müssen. Und der Mann oder anderer Besuch kann ja zu ihnen kommen, während sie einmal ein paar Tage relaxen.“ Und das Essen schmeckt? „Manche kommen vielleicht nur wegen der Kasnudeln wieder und wieder“, schmunzelt Gottfrieda.

da... (Rund um Eisenkappel sind acht- bis zwölfköpfige Familien keine Seltenheit, Anm. d. Red.).

Bei 80 Prozent aller Geburten sind übrigens selbstverständlich auch die Väter dabei, schließlich hat das in der Gegend Tradition: „Bei den Hausgeburten früher waren sie ja auch anwesend und haben mitgeholfen, zum Beispiel beim Wasser-Aufstellen“. Eine „gewisse Reife“ sollen die werdenden Papas allerdings schon mitbringen, wünschen sich die Lamprechts. „Wenn ich hinterher Sprüche über die Frau und ihre Geburt im Gasthaus höre, kann ich fuchsteufelswild werden!“ Aber Gott sei Dank kommt das selten vor, denn wer will eine „Lamprecht-Hebamme“ schon wirklich fuchsteufelswild machen!

Spruch auf Spruch von den „zachen Weiblan“:

- ☐ „Manche kommen vielleicht nur wegen der Kasnudeln wieder und wieder.“ (Rund um Eisenkappel sind Familien mit acht bis zwölf Kindern keine Seltenheit, Anm. d. Red.)
- ☐ „Zu Silvester hob i schon nix trinken, weil a Geburt ang´standen ist. Komman is es dann am 14. Februar. – Do hängt wegn ana Geburt sechs Wochn uma!“
- ☐ Eine Generation Hebamme zur anderen: „Ols Hebamme konnst bei mir sein, als Mutter aber net. Der Plotz gehört mein´ Mann.“
- ☐ „Die Hemma imponiert mir schon desholb, weil sie sich an Erzbischof widersetzt hot.“ (Kärnter Heilige, deren Stein in der Krypta von Gurk unfruchtbaren Frauen helfen soll , Anm. d. Red.)

ANNA MARIA PEIKER